

Konzept
Haus für Kinder
Prinz Eugen Park



Teil 1: Struktur und Leitbild mitundo Kinderhäuser

Teil 2: Rahmenbedingungen und Abläufe mitundo Kinderhäuser

Teil 3: Spezifischer Teil des Kinderhauses Prinz Eugen Park

BEGEGNUNG - BEWEGUNG - BILDUNG

**INKLUSIVE UND KONDUKTIVE PÄDAGOGIK
NACH PETÖ**

Inhalt

1	Allgemeine Träger und Einrichtung	4
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.4	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	10
	Krippenbereich	10
	Kindergarten	10
2	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	10
2.1	Differenzierte Lernumgebung	10
	Arbeits- und Gruppenorganisation	10
	Raumkonzept und Materialvielfalt	12
	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	14
2.2	Interaktionsqualität mit Kindern	15
	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	16
	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	18
2.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	19
3	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	21
3.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	21
3.2	Themenbezogene Bildungs- und Förderschwerpunkte	22
	Natur und Umwelt	22
	Ethik und Religion	22
	Musik und kreatives Gestalten	23
	Sprache	23
	Gesundheit	23
	Ernährung	24
	Schlafen	24
	Bewegungserziehung	24
	Mathematik und Naturwissenschaften (MINT)	24
	Medienbildung	25
3.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	26
3.4	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche in der konduktiv - inklusiven Pädagogik	27

4 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	29
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	29
Eltern als Mitgestalter	29
Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	29
4.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	30
Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	30
Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen.....	31
Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner	31
5 Schutz der Kinder	32
6 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	33
6.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	34
6.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	34
Impressum	35

1 Allgemeine Träger und Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Das Haus für Kinder Prinz Eugen Park ist Teil des 13. Münchner Stadtbezirks. Mit den Bezirksteilen Bogenhausen, Oberföhring, Johanneskirchen, Engelschalking, Denning, Daglfing und Zamdorf, bildet er das nordöstliche Segment der Stadt, das sich vom Rand der Innenstadt bis zur Stadtgrenze erstreckt. Der Nordostabschnitt des Mittleren Rings trennt nicht nur Alt - Bogenhausen von den übrigen Bezirksteilen, sondern markiert auch die Zeitgrenze zur Nachkriegsentwicklung in diesem Stadtbezirk.

Bis in die 1980er Jahre hinein entstanden in Oberföhring, Johanneskirchen, Engelschalking, Denning und Zamdorf weitere Großwohnanlagen mit ca. 15 000 Wohneinheiten und in der Zeit von 1999 bis Ende 2002 sind weitere rund 1 500 Wohneinheiten entstanden. Durch die Neugestaltung des 30 ha großen ehemaligen Prinz-Eugen-Kasernenareals in Oberföhring/Engelschalking wurden etwa 1 800 neue Wohnungen - in weiten Teilen als ökologische Mustersiedlung, sowie ergänzende Handels- und Dienstleistungseinrichtungen, einschließlich sozialer Infrastruktur geschaffen. Daneben entstanden Arbeitsplätze im tertiären Sektor. Der Beginn der Realisierung erfolgte 2013. Der Arbellapark, als Stadtteilzentrum in den 1980er Jahren entstanden, nimmt eine Sonderstellung ein. Mit Bereichen für Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit konzipiert, gewinnt der Arbellapark, begünstigt durch die direkte Anbindung an das Stadtzentrum mit der U-Bahn, seine überörtliche Bedeutung. Zu erwähnen ist hier noch das unmittelbar benachbarte Städtische Klinikum Bogenhausen. Die siedlungsstrukturelle Vielfalt in Bogenhausen bewirkt eine ausgewogene Sozialstruktur im Bezirk. Der Anteil von Bewohnern mit Migrationshintergrund liegt unter dem Gesamtstadtniveau.

Hier leben insgesamt ca. 92.000 EinwohnerInnen, davon 24.000 Menschen mit Migrationshintergrund bzw. ausländischer Staatsangehörigkeit (Stand 31.12.18, Quelle Statistisches Amt München), das sind ca. 25 Prozent aller EinwohnerInnen des Stadtbezirkes. Von allen Haushalten mit Kindern sind ca. 4,2 Prozent alleinerziehende Eltern.

In unserem Haus für Kinder werden Kinder im Krippenalter bis zur Beendigung der Kindergartenzeit in vier Krippengruppen und vier Kindergartengruppen aufgenommen. In allen Gruppen werden auch Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen. Der Bezirk Oberbayern (Eingliederungshilfe §§53, 54 SGB XII) und die Sozialbürgerhäuser (§35a SGB VIII) prüfen, ob ein Anspruch auf eine Maßnahme und Förderung besteht. Basierend auf den Anträgen auf Eingliederungshilfe werden mit dem Träger Entgeltvereinbarungen nach dem §§75 ff. SGBXII abgeschlossen.

Aufgenommen können insgesamt maximal 148 Kinder werden:

- Max. 48 Kinder im Alter von 0 – 3 Jahren, davon neun Kinder mit spezifischen Förderbedarf
- Max. 100 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung, davon zwölf Kinder mit spezifischen Förderbedarf

Entsprechend der Behinderung der Kinder, des vorhandenen Personals und der räumlichen Gegebenheiten entscheidet die Leitung mit der Geschäftsführung, wie hoch die maximale Anzahl der Kinder sein kann um eine qualitätsreiche, pädagogische Arbeit zu gewährleisten.

Die Krippe sowie der Kindergarten sind von montags bis freitags von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Im Kindergarten und in der Kinderkrippe ist eine Kernzeit von 08:00 bis 12:00 Uhr festgesetzt. Entsprechend der Satzung der LH München muss die Mindestbuchungszeit von 20 Stunden die Kernzeit in vollem Umfang einschließen.

In Anlehnung an die städtische Satzung wird unsere Einrichtung zur gemeinsamen Einbringung des Urlaubs in den Sommerferien für zwei bis drei Wochen jedoch höchstens 20 Tage im Kalenderjahr geschlossen. Für Teamentwicklung kann die Einrichtung jährlich für maximal zwei weitere Tage geschlossen werden. Die Schließtage werden vorab mit dem Elternbeirat besprochen und am Anfang des Kindertagesstättenjahres veröffentlicht.

Im Haus für Kinder arbeiten wir mit multi- und transdisziplinären Teams, die individuelles Lernen für alle Kinder ermöglichen und unterstützen. Unser (heil-)pädagogisches und therapeutisches Personal kann Erzieher*innen, Kindheitspädagog*innen Elementar- und Primarbereich, Konduktor*innen, Sozialpädagog*innen, Kinderpflegeri*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Heilerziehungspflegehelfer*innen, Logopäd*innen und Sprachtherapeut*innen, Ergo-/Physiotherapeut*innen und Rehabilitationspädagog*innen umfassen.

Wir halten einen Mindestanstellungsschlüssel von 1:10,5 ein und gewährleisten, dass die Hälfte der pädagogischen Arbeitszeit am Kind von pädagogischen Fachkräften geleistet wird. Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals beinhaltet neben der Arbeitszeit am Kind angemessene Verfügungszeiten. Die Leitung der Einrichtung hat ein/e Sozialpädagoge*in, Erzieher*in oder Konduktor*in mit Berufs- und Leitungserfahrung. Die Einrichtungsleitung hat Aufgaben im Bereich der Verwaltung, Konzeption, Qualitätsmanagement, Bildungsarbeit und unterstützt bei Personalknappheit in den Gruppen. Die stellvertretende Leitung arbeitet unterstützend für die Leitung in den Bereichen: Administration, Personalmanagement und Übernahme der Leitungsposition im Vertretungsfall. Zusätzlich arbeitet sie

als Fachkraft in einer Gruppe. Das Hauswirtschaftspersonal ist für die Umsetzung des Ernährungskonzeptes, für die Erledigung der Wäsche und für die Hygieneumsetzung zuständig.

Ein grundsätzlich wertschätzendes Menschenbild sowie die innere Einstellung und Offenheit zur Inklusion ist für alle Mitarbeiter bei uns im Haus selbstverständlich.

In unserem Haus haben wir ein teiloffenes Konzept. Wir arbeiten in engster Kooperation mit der heilpädagogischen Tagesstätte für Vorschulkinder und öffnen die Räume beider Einrichtungen für die Kinder zu festgelegten Zeiten. Unser Raumkonzept orientiert sich an den unterschiedlichen Entwicklungsphasen und den individuellen Bedürfnissen der Kinder. So bieten wir beispielsweise einen Nestraum für Krippenkinder an und achten auf eine sensible Raumausstattung, sodass die volle Nutzung für alle Kinder gewährleistet ist. Die Räume sind auf Basis pädagogischer Entwicklungsaspekte eingerichtet. Alle Materialien sind für die Kinder erreichbar und die Räume sind themenbezogen strukturiert (z.B. Kuschelbereich, Lesebereich, Bau- und Konstruktionsbereich etc.). Die Angebote in den Räumen werden an den individuellen Bedürfnissen der Kinder sowie an der jeweiligen Altersgruppe angepasst. Wir stellen den Kindern neben strukturierten Gruppenräumen eine Werkstatt, einen Forscherraum, einen großen Raum für Bewegung und differenzierte Angebote, einen Snoezelen-Raum, sowie zwei differenzierte Gartenbereiche zur Verfügung. Unser Haus bietet themenbezogene Bildungs- und Erfahrungsräume, in die jeder Mitarbeiter seine Stärken und Hobbies einbringen kann.

Das Ernährungskonzept richtet sich nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und des Forschungsinstituts für Kinderernährung (FKE) in Dortmund. In Bezug auf Energie und Nährstoffdichte werden die Anforderungen der sogenannten optimierten Mischkost (optimiX) erfüllt. Dieser Ansatz garantiert ausreichende Energieversorgung, deckt den Bedarf an essenziellen Nährstoffen und wirkt ernährungsbedingten Erkrankungen entgegen. Bindend ist das Ernährungskonzept für Einrichtungen von Kindern von 0-10 Jahren der LH München, sowie die Handreichung im Konzept „Ernährung in Bayern“ (www.ernaehrung.bayern.de), welches speziell für Kinder umfassende Aufklärung bietet.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser Haus befindet sich in Oberföhring im neuen Quartier Prinz Eugen Park. Dieses Viertel wurde von der Stadt München als inklusives Quartier mit Einbeziehung der Bewohner von Anfang an konzipiert. Es entstand bereits in der Phase der Bebauung ein Quartiersverein, der die Bedürfnisse für ein lebendiges und lebenswertes Umfeld von Anfang an berücksichtigt. Die Pfennigparade

beteiligte sich in diesem Quartier mit der Anmietung von Wohnraum für Menschen mit Behinderung, Wohnraum für Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie Raum für eine Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) für Kinder im Vorschulalter. Diese HPT ist räumlich im gleichen Gebäude in direkter Nähe zum Kinderhaus situiert. Durch die Öffnung zweier Wände sind die beiden Einrichtungen räumlich verbunden und werden in enger Kooperation inklusiv geführt.

Unsere Einrichtung wird durch die Münchner Förderformel dabei unterstützt, bedarfsgerechte Kinderbetreuung anzubieten. Insbesondere Personal, Mietkosten und Gebührenermäßigungen für Eltern mit geringem Einkommen werden gefördert¹. Max. 148 Kinder besuchen täglich das Haus für Kinder und alle starteten mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen ins Leben. Wir schaffen für alle Kinder die gleichen Bildungschancen, egal ob sie aus einem Haushalt kommen, der von der wirtschaftlichen Jugendhilfe unterstützt wird, in einer Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete leben oder aus einer Familie mit Eigenheim stammen.

In unserem Haus werden verschiedene Sprachen gesprochen, sie gehören zum Klangbild der Einrichtung. Bei Bedarf kooperieren wir mit ansässigen Dolmetschern, um barrierefreie Kommunikation in Gesprächen (Elterngesprächen etc.) zu gewährleisten. In einem Drittel aller Familien lebt wenigstens ein Elternteil mit Migrationshintergrund in München. Deshalb findet jährlich bei uns ein „Internationales Café“ statt. Hier können die Eltern Speisen aus ihren Heimatländern zu einem großen Buffet beisteuern und in verschiedenen Aktionen, wie z.B. beim Vorlesen eines internationalen Kinderbuches, die gelebte Vielfalt in unserem Haus feiern.

Viele Kinder in unserem Haus sind für einen langen Zeitraum bei uns: beginnend in der Krippe, verlassen sie uns erst wieder mit dem Abschluss des Kindergartens. Dabei werden sie häufig von ihren Geschwistern begleitet. Einige Familien haben mehrere Kinder bei uns im Haus angemeldet, davon der Großteil der Familien zwei Kinder und ein kleiner Teil der Familien drei Kinder. Von diesen Familien sind einige alleinerziehend oder in gleichgeschlechtlicher Elternschaft lebend. In manchen Familien sind ein oder beide Elternteile arbeitslos. Wir unterstützen die Familien dabei, Familie und Beruf zu vereinbaren, indem wir lange und flexibel nutzbare Öffnungszeiten anbieten. Die Kinder können die Einrichtung täglich von Montag bis Freitag über neun Stunden besuchen und das Haus ist von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Termine, wie z.B. für Elterngespräche, können bei uns individuell während der Öffnungszeiten vereinbart werden. Wir unterstützen die Eltern in allen

Lebenslagen und kooperieren unter anderem eng mit den Mitarbeitern des Jugendamtes, mit dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst des sonderpädagogischen Förderzentrums sowie mit Erziehungsberatungsstellen.

Die Eltern der Kinder mit Integrationsbedarf werden von uns darüber hinaus bei der Antragsstellung und Weiterbewilligung des Integrationsplatzes unterstützt. Es finden bei uns im Haus Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie und Konduktive Förderung nach Petö als Therapie- und Fördermaßnahme statt. Dies hat für die Eltern den Vorteil, dass sie nicht zusätzlich eine externe Praxis besuchen müssen. Für die Kinder ist dies vorteilhaft, da sich die Förderung an ihren individuellen Bedürfnissen und Befindlichkeiten orientiert und in transdisziplinärer Weise mit dem pädagogischen Personal zusammen stattfinden kann. Außerdem kann die Therapie an den Alltag der Kinder angepasst werden, die enge Kooperation zwischen den Pädagogen und Therapeuten erhöht die Qualität auf beiden Seiten.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Übergeordnet stehen im rechtlichen Aspekt die UN-Kinderrechte und die UN-Behindertenrechte.

Diese sind unter <https://www.kinderrechte.de/> und <https://www.behindertenrechtskonvention.info/> zu finden.

Der Staat gibt im achten Buch des Sozialgesetzbuches viele Anweisungen, wie im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet werden soll. Die für unser Haus relevantesten Paragraphen sind hier aufgeführt und kurz zusammengefasst. Unter https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/ sind die einzelnen Paragraphen bei Bedarf noch einmal nachzulesen.

- SGB VIII §1 Absatz 1: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dies ist unser oberstes Ziel, vom Staat aufgetragen und jede pädagogische Aktivität trägt zum Erreichen dieses Ziels bei.
- SGB VIII §1 Absatz 3 zählt ebenfalls zur rechtlichen Grundlage: Junge Menschen werden von uns gefördert, die Eltern in Erziehungsdingen beraten, Kinder werden vor Gefahren geschützt und wir steuern zu positiven Lebensbedingungen für Kinder und Familien bei.
- SGB VIII §8 stellt fest, dass Kinder ein Recht auf Partizipation haben. Sie sind gemäß ihres Entwicklungsstandes an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen.

- SGB VIII §8a ist der Paragraph zum Kinderschutz. In Absatz 4 wird das Vorgehen in der Einrichtung beschrieben, falls die Fachkräfte einen Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung haben.
- SGB VIII §9 sichert die Gleichberechtigung in der Erziehung. Religiöse Pflichten der Familien müssen beachtet werden, soziale und kulturelle Eigenarten der Kinder und Jugendlichen werden berücksichtigt und sowohl Mädchen wie Jungen werden in ihren unterschiedlichen Lebenslagen wahrgenommen, Benachteiligungen werden abgebaut und die Kinder werden zur Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern gefördert.
- SGB VIII §22 bestimmt, dass die Förderung in der Kindertageseinrichtung die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes positiv beeinflussen soll. Es werden Werte und Normen vermittelt und die Individualität des Kindes soll berücksichtigt werden. Ferner wird auch der ständige Prozess der Qualitätssicherung in der Erziehung festgelegt.
- SGB VIII §22a legt fest, dass die Fachkräfte in der Tagesstätte mit Eltern, kinder- und familienbezogenen Einrichtungen und Schulen kooperieren sollen. Absatz 4 des Paragraphs sagt aus, dass Kinder mit und ohne Behinderung im Sinne der Inklusion in einer gemeinsamen Gruppe betreut werden sollen.
- Nach SGB VIII §45 benötigt eine Kindertageseinrichtung eine Betriebserlaubnis. Dies erfolgt im Falle unseres Hauses für Kinder nach Absatz 2 in den nächsten Tagen (Stand 14.10.2022).
- Nach den §§ 61 bis 63 des SGB VIII sind wir berechtigt, zuständig und verpflichtet, personenbezogene Daten zu erheben und zu speichern.

Zusätzlich zum SGB VIII sind wir an die gesetzlichen Vorgaben des bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) gebunden. Dieses legt, ähnlich wie das SGB VIII, unter anderem die Gesetze zu den allgemeinen Grundsätzen der Erziehung, Planung und Betreuung sowie den Kinderschutz, die Betriebserlaubnis, den Elternbeirat und Kooperationen fest. Unter <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>true> findet sich das BayKiBiG in voller Länge.

Alle einrichtungsbezogenen Inhalte zum Kinderschutz finden Sie im ausführlichen Schutzkonzept des Hauses für Kinder Prinz Eugen Park als Download auf der Homepage www.kitas-pfennigparade.de.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Unserer pädagogischen Arbeit wird durch folgende Veröffentlichung ein curricularer Bezugs- und Orientierungsrahmen gegeben.

Krippenbereich

- Wir orientieren uns an der Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“
 - 2010 erstmals erschienen und seit 2015 in der 2. Auflage erhältlich
 - Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Kindergarten

- Wir orientieren uns an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
 - 2006 erstmals erschienen, in der 10. Auflage erhältlich
 - Herausgeber Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Staatsinstitut für Frühpädagogik München

2 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

2.1 Differenzierte Lernumgebung

Arbeits- und Gruppenorganisation

In unserem Haus arbeiten wir mit multiprofessionellen Teams, die individuelles Lernen für alle Kinder ermöglichen und unterstützen. Unser pädagogisches Team setzt sich aus folgenden Berufsbildern zusammen: Erzieher/innen, Kindheitspädagoginnen Elementar- und Primarbereich, Sozialpädagoginnen, Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Heilerziehungspflegehelfern, Konduktorinnen, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Rehabilitationspädagogen. Unser Anstellungsschlüssel von mindestens 1:10,5 ermöglicht uns vor allem im Bereich der inklusiven Pädagogik ein individuelles und kindzentriertes Arbeiten. Wir gewährleisten, dass die Hälfte der pädagogischen Arbeitszeit am Kind von Fachkräften geleistet wird. Neben der Arbeitszeit am Kind stehen jedem Mitarbeiter regelmäßige Vorbereitungszeiten zur Verfügung. Das pädagogische

Personal wird durch zusätzliches Personal, das über Gelder der Münchner Förderformel finanziert wird, unterstützt. Hierbei handelt es sich um anerkanntes Personal und Honorartätigkeiten. Insgesamt arbeiten wir mit einem sowohl professionell als auch interkulturell breit aufgestelltem Team. Dies bietet den Kindern einen großen Erfahrungsschatz, mit dem sie aufwachsen und lernen können. Die Leitungsebene unserer Einrichtung wird von Sozialpädagoginnen oder Erzieherinnen mit Berufs- und Leitungserfahrung geführt. Die Hausleitung ist vom Gruppendienst freigestellt. Sie übernimmt Aufgaben im Bereich der Bildungsarbeit und vertritt bei Personalknappheit in den Gruppen. Die stellvertretende Leitung arbeitet unterstützend für die Leitung in den Bereichen: Administration, Personalmanagement und Übernahme der Leitungsposition bei Ausfall. Zusätzlich arbeitet sie als Fachkraft in einer Gruppe.

Wir arbeiten in allen Bereichen – Krippe und Kindergarten - mit festen Gruppen, sogenannten Stammgruppen, da gerade die Integrationskinder die daraus entstehende feste Struktur und Sicherheit benötigen. Die Stammgruppe gibt dem Kind, ähnlich wie die Familie, ein Gefühl von Zugehörigkeit, Zusammenhalt und Gemeinschaft sowie Identifikation. Zudem erleichtert sie den Kindern und den Eltern den Einstieg in unser Haus für Kinder, da dieser bezüglich der Räumlichkeiten und Bezugspersonen zunächst in einem kleineren, überschaubaren Rahmen stattfinden kann. Die feste Gruppe mit ihrem Tagesablauf sowie ihren Strukturen und Ritualen (beispielsweise dem täglich stattfindenden Morgenkreis) gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit, so dass sie sich in diesem Rahmen ihren anstehenden Entwicklungsaufgaben stellen können. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden Kinder auch bereit sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennen zu lernen, sich Spielmöglichkeiten auch außerhalb der Gruppen zu erschließen, weitere Freundschaften und Kontakte zu knüpfen und das Haus als Ganzes zu erleben. Ein wichtiges Merkmal unserer Arbeit ist neben der Arbeit mit den Stammgruppen somit auch das gruppenübergreifende Arbeiten in Form von gemeinsamen Angeboten und Aktivitäten (z.B. Feiern, Ausflüge, Projekte etc.) sowie gemeinsam genutzten Spielbereichen außerhalb der Gruppenräume. Auch Ko-Konstruktion (das Von-und Miteinander lernen) sowie Partizipation (Mitbestimmung) in Bezug auf die Wahl der Spielpartner, Angebote und Aktivitäten sowie der Räume und Spielmaterialien sind im Rahmen der gruppenübergreifenden Arbeit größtmöglich gegeben. Nicht zuletzt ist es für uns eine Hilfe, dass mehrere Fachkräfte ein Kind erleben und so in einen qualifizierten, pädagogischen Austausch treten können.

Raumkonzept und Materialvielfalt

„Räume bilden Kinder“ – Der Raum mit seiner umfassenden Ausstattung und Gestaltung beeinflusst, lenkt und unterstützt den Selbstbildungsprozess der Kinder. So möchten wir den Kindern anregungsreiche Materialien und Räume zur Verfügung stellen und das Umfeld als weiteren Lernort miteinbeziehen.

Unsere Gruppenräume geben den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Überschaubarkeit. Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum sowie einen Nebenraum, der mit flexiblen Funktions- und Spielbereichen für die Kinder ausgestattet ist. Im Krippenbereich wird der Nebenraum als Schlafraum genutzt. Bei der Gestaltung der Räume orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Die Kinder sind aktiv an der Einrichtung der Funktions- und Spielbereiche beteiligt und können ihre Ideen und Interessen mit einbringen. Diese Bereiche werden so gestaltet, dass die Kinder hier ungestört allein oder in Gruppen ihrem Spiel nachgehen können. Dabei steht ihnen ansprechendes und hochwertiges Material zur Verfügung. Bei der Anschaffung neuen Spiel- und Lernmaterials berücksichtigen wir neben der Interessenwelt der Kinder auch den pädagogischen Wert des Materials. Wir legen Wert darauf, den Kindern nicht nur ansprechendes und modernes Material zur Verfügung zu stellen, sondern auch Material, das sie in ihrer Kreativität fördert, unsere interkulturelle Vielfalt widerspiegelt und frei von Genderstereotypen ist. Wir ergänzen pädagogisches Spiel- und Lernmaterial gezielt mit Alltagsgegenständen und sorgen so für eine große Auswahl an Material, das zum Spielen, Malen, Bauen, Verkleiden, Verstecken, Lesen und Lernen anregt. Bei der Einrichtung der Räume legen wir großen Wert darauf, dass das Mobiliar hochwertig und haltbar ist sowie nach Möglichkeit aus natürlichen Materialien (Holz, Wolle usw.) besteht. Stühle und Tische sind den Altersgruppen entsprechend in der Höhe angepasst und auch spezielle Sitzmöglichkeiten z.B. für Integrationskinder sind vorhanden. Ebenso achten wir darauf, dass im Sinne der Gesundheitsfürsorge für die Fachkräfte passende Sitzmöglichkeiten, die auch höhenverstellbar sind, zur Verfügung stehen.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen können im Rahmen von Angeboten und Freispiel weitere Funktionsräume genutzt werden. Neben einem Atelier mit gut ausgestatteter Werkstatt, in der die Kinder ihre Kreativität ausleben sowie sich in der handwerklichen Arbeit üben können, stehen auch ein Snoezelen-Raum und ein großer Bewegungsraum zur Verfügung. Der Snoezelen-Raum gibt den Kindern die Möglichkeit, zu entspannen, zu ruhen und in ruhiger Atmosphäre Bücher anzuschauen oder Hörspiele und Musik zu hören. Die Kinder können hier ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachkommen

und dabei die entspannende Atmosphäre genießen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder hierbei, vermitteln ihnen Techniken zur Entspannung oder nutzen den Raum für ruhige Angebote, wie z.B. zum Vorlesen oder für Phantasiereisen. Der Bewegungsraum stellt hierzu einen Kontrast dar, denn er regt zur Bewegung an und ermöglicht durch seine vielfältige Ausstattung verschiedenste Angebote. Eine Kletterwand sowie zwei Sprossenwände und ein Kletternetz sind fest im Raum integriert. Neben konduktivem Fördermaterial steht hier zudem eine große Auswahl an verschiedensten, flexibel einsetzbaren Materialien zur Bewegungsförderung zur Verfügung. So kann das Material für gezielte Kleingruppenarbeit oder für Gruppenangebote, in den Angeboten der Therapie, in der konduktiven Förderung, für die Bewegungsstunden der einzelnen Gruppen oder für das spielerische Bewegen der Kinder im Freispiel individuell genutzt werden. Es steht sowohl vom Alter unabhängiges Material zur Verfügung als auch Material speziell für Kinder im Krippenalter (z.B. Soft-Bausteine, Bällchen-Bad) oder für Vorschulkinder (z.B. Slackline).

Unser Haus verfügt über zwei differenzierte Außenbereiche. Ein Bereich richtet sich in seiner Ausstattung eher nach den Bedürfnissen von Krippen- und Kindergartenkindern, während sich der andere Bereich eher am Entwicklungsstand der Kindergartenkindern orientiert. Beide Außenbereiche bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen, zu matschen, die Natur zu erfahren und zu spielen. Neben Sandkästen und Klettergerüsten verfügen beide Bereiche über Rasenflächen, Freiflächen und Bracken. Gerade die Bracken stellen für die Kinder vielfältige Möglichkeiten dar, die Natur zu erfahren. Hier bilden sich nach dem Regen Pfützen und bei Frost Eisschollen, die erforscht und bespielt werden können. Im Sommer trocknet der Boden hier besonders aus, so dass man mit der trockenen Erde spielen oder in den Staub malen kann. Dieses einfache Beispiel zeigt, wie vielfältig die Kinder anhand eines kleinen Bereichs Naturerfahrungen machen können. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei und geben Anregungen. In den Blumenbeeten und der Kräuterschnecke pflanzen die Kinder gemeinsam Kräuter, Obst und Gemüse an. Hier ergeben sich wiederum viele Möglichkeiten, die Natur zu beobachten und weitere Sinneserfahrungen zu machen. In einem der Außenbereiche haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit vielen verschiedenen Fahrzeugen zu bewegen. Neben Fahrzeugen, auf denen sie sich allein bewegen können (z.B. Roller, Dreirad oder Pedalo) stehen ihnen auch Fahrzeuge zur Verfügung, auf denen sie zu zweit oder zu dritt fahren können. So erleben die Kinder vielfältige Spiel- und Dialogmöglichkeiten. Die Kinder können selbstständig entscheiden, mit welchem Fahrzeug sie sich bewegen wollen. Auch hier stehen altersspezifische Fahrzeuge zur Verfügung. Während sich die Kinder im Krippenalter eher auf einem Bobby Car fortbewegen, stehen für die Kindergartenkinder große Laufräder oder Roller bereit. Neben den Fahrzeugen können die Kinder aus einer großen Auswahl an Sandspielzeugen wählen.

Verschiedene Eimer, Schaufeln, Siebe und Formen regen zum Experimentieren und Bauen an. Damit die Kinder ebenso selbstständig aufräumen wie spielen können, ist der Lagerraum mit Hilfe eines Ordnungssystems so strukturiert und ausgestattet, dass die Kinder sich hier leicht zurechtfinden können. In beiden Außenbereichen können die Kinder sich zurückziehen und dabei neben Rückzugsmöglichkeiten in den Spielgeräten auch natürliche Verstecke z.B. in einem großen Haselstrauch nutzen.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Kinder erleben den Alltag in einer klaren Tagesstruktur. Tägliche Rituale sind für alle Altersgruppen wichtige Punkte im Tagesablauf. Es wechseln sich Zeiten des Freispiels mit festgelegten Tagespunkten, wie z.B. einem täglichen Morgenkreis und festen Zeiten für das Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit ab. Gerade für die Integrationskinder in unserem Haus sind diese festen Zeiten eine große Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Sie geben Sicherheit und Struktur und trotzdem haben die Kinder in diesen Strukturen immer wieder auch die Möglichkeit, sich z.B. im Freispiel selbstständig zu betätigen und dabei Selbstwirksamkeit zu erfahren. Die Fachkräfte in unserem Haus achten darauf, die Balance zwischen Struktur und Freiräumen und Anspannung und Entspannung zu halten. Je nach Altersstufe sind die Tagesstrukturen stärker vorgegeben und der Anteil an Freiräumen und Freispiel variiert. Regelmäßige Angebote aus den Bereichen Literacy, MINT, Kreativität, Bewegung etc. gehören ebenso fest in die Tagesstruktur, wie das wöchentliche Vorschulangebot im letzten Kindergartenjahr. Die Wochenstruktur zeichnet sich durch einige wenige festgelegt Termine (z.B. Musikangebot oder Bewegungsstunde) und durch Freiräume zur flexiblen Gestaltung aus. Hier ergeben sich Freiräume, in denen spontane kleinere Ausflüge oder lange Freispielzeiten im Garten möglich sind. Der für die Kinder im Gruppenraum visualisierte Wochenplan wird täglich mit ihnen besprochen. Dabei besteht für die Kinder auch die Möglichkeit, Wünsche zu äußern und sich aktiv an der Planung zu beteiligen.

2.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Ich glaube daran, dass das größte Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden! Das größte Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn die geschieht, entsteht Kontakt.“²

Soziale Interaktion und Kommunikation bilden die Grundlage menschlichen Zusammenlebens. Nur durch die soziale Interaktion und Kommunikation können überhaupt Beziehungen zwischen Menschen gebildet und aufrechterhalten werden. Mit Kindern zu interagieren und zu kommunizieren heißt also, mit Kindern in Beziehung zu treten. Wir möchten durch eine gute Qualität unseres Interaktions- und Kommunikationsverhalten Beziehungen zu den Kindern gestalten, die ihre emotionalen Grundbedürfnisse befriedigen, die ihnen Sicherheit und Vertrauen schenken, die sie beim Aufbau eines positiven Selbstbildes unterstützen, die ihr Explorationsverhalten fördern – sie anregen, ermutigen und ihnen damit Bildung ermöglichen.

Das Stellen von offenen Fragen sowie das aktive Zuhören sind hierbei Methoden, die wir anwenden, um feinfühlig, anregende und ermutigende Gespräche mit Kindern zu veranlassen. Aktives Zuhören meint, dem Kind mit voller Aufmerksamkeit, Konzentration und Zuneigung zuzuhören, es zu verstehen und ihm zu antworten, ohne dabei vorschnelle Lösungen, Informationen, Ratschläge, Richtigstellungen, Hinweise etc. zu geben. Eigenschaften des aktiven Zuhörens sind das Widerspiegeln bzw. Wiederholen von Aussagen, das Fragen und Klären (Nachfragen, Rückfragen stellen) sowie das Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte („Freust du dich?“). Aktives Zuhören bildet die Grundlage für ein feinfühliges Reagieren auf die Aussagen und Signale des Kindes, denn es wird erst geantwortet, wenn die Aussagen und Signale gehört und richtig verstanden wurden. Auch Partizipation und Ko-Konstruktion kann auf der Grundlage des aktiven Zuhörens und Fragens gelebt werden. Selbst- und Mitbestimmung der Kinder sowie wechselseitige Lernprozesse sind nur möglich, wenn wir uns ausreichend Zeit dafür nehmen, Gespräche bzw. Dialoge zu veranlassen, die auf ein gegenseitiges und respektvolles Zuhören (hierzu zählt auch das Hören von Meinungen, Beschwerden, Wünschen, Interessen etc.), (Hinter-)Fragen, Verstehen, Aushandeln und Antworten basieren.

² Krenz, Armin (2007): Was Kinder brauchen – Aktive Entwicklungsbegleitung im Kindergarten. – Berlin, Düsseldorf, Mannheim, S. 132

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation ist ein Kinderrecht und bedeutet Selbstbestimmung, Mitwirkung und Mitbestimmung. Um diesem Recht nachkommen zu können, stellen wir das gemeinsame Planen, Handeln und Entscheiden in den Vordergrund unserer pädagogischen Arbeit, die Kinder werden aktiv und kindgerecht an Entscheidungsprozessen beteiligt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, für die Kinder Mit- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu schaffen, die ihnen erlauben, ihre eigenen Wünsche, Ideen, Bedürfnisse und Meinungen wahrzunehmen und zu äußern, Eigen- und Mitverantwortung zu übernehmen, eigene Aktivitäten zu gestalten und Autonomie zu erleben.

Partizipation braucht einen Rahmen. Strukturen, Grenzen und Regeln geben Sicherheit und Orientierung und schaffen einen Rahmen, innerhalb dessen dann auch ein Mitbestimmen und Mitentscheiden möglich ist. Bei der Aufstellung der Regeln für das ganze Haus sowie individuell für einzelne Gruppen achten wir auf eine positive Formulierung (z.B. anstelle von „Du darfst nicht dazwischenreden.“ die Formulierung „Wir hören uns gegenseitig zu.“). Regeln, die ein Verhandeln oder eine Beteiligung der Kinder an ihrer Aufstellung erlauben, nutzen wir bereits, um Partizipation zu leben. Dieses können beispielsweise Regeln bezüglich der Verteilung von Aufgaben sein: Wie könnten wir die Aufgaben gerecht verteilen (Lose ziehen, eine Reihenfolge bestimmen, Bewältigung der Aufgabe allein oder zu zweit/dritt etc.)? Des Weiteren sind wir offen dafür, im Dialog mit den Kindern gegebenenfalls auch bereits bestehende Regeln anzupassen oder zu verändern.

Durch das gemeinsame Aufstellen und Verhandeln von Regeln beteiligen wir die Kinder bereits aktiv an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens. Wir hören uns ihre Meinungen und Beschwerden hierzu an, nehmen diese ernst und lassen uns nach Möglichkeit auf einen gemeinsamen Entscheidungsprozess ein. Dabei erleben die Kinder, dass von ihnen mitgefundene Regeln auch von ihnen mitverantwortet werden. Kinderkonferenzen, Morgenkreise oder Gesprächsrunden nutzen wir hierbei als Beteiligungsformen, aber auch alltägliche Rückmeldungen in Form von Meinungen und Beschwerden der Kinder.

Doch nicht nur das Aufstellen und Verhandeln von Regeln, sondern der gesamte Kindergartenalltag bietet uns immer wieder Möglichkeiten, den Kindern Eigen- und Mitverantwortung auf freiwilliger Basis zu übertragen. In Absprache mit den Kindern können diese beispielsweise Hausdienste (Tischdienste, Blumen gießen, den Eingangsbereich fegen etc.) oder auch Patenschaften für andere Kinder übernehmen (während einer Eingewöhnung oder als Begleitung und Unterstützung bei der Bewältigung bestimmter Alltagsaktivitäten).

Des Weiteren legen wir auf eine Selbst- und Mitbestimmung der Kinder in folgenden Bereichen wert:

- Essen und Trinken: Die Kinder bestimmen selbst, was und wieviel sie essen und trinken möchten. Sie können aus einem Angebot von Speisen selbst wählen, welche und wieviel sie davon essen möchten und werden von uns zum Probieren ermutigt/angeregt. Sie können sich beim Frühstück oder zur Brotzeit am Nachmittag sowohl an unserem Angebot bedienen als auch Speisen von zu Hause mitbringen. Dabei achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung.
- Ruhe und Schlaf: Die Kinder haben während des Kindergartenalltags immer wieder auch die Möglichkeit, in Rückzugsecken oder separaten Räumen unbeobachtet zu spielen. Zudem bieten wir den Kindern unterschiedliche und individuelle Möglichkeiten an, ihrem Bedürfnis nach Schlaf oder Ruhe nachzukommen (z.B. auf einer Matratze mit oder ohne Begrenzung/im Kinderwagen oder in einem Kinderbett, beim Lesen eines Buches oder beim Hören eines Hörspiels etc.).
- Selbständigkeit im Bereich Toilette, Waschen, Umziehen
- Raum- und Angebotsauswahl: Die Teilnahme an unseren Angeboten basiert auf Freiwilligkeit, d.h., die Kinder werden zur Teilnahme eingeladen und entscheiden dann selbst, ob sie dieser Einladung nachkommen möchten. Zudem bieten wir den Kindern auch immer wieder mehrere Angebote an, zwischen denen sie dann wählen dürfen. Für eigene Ideen, Anregungen und Wünsche der Kinder bezüglich der Planung und Durchführung eines Angebotes sind wir offen, hierbei unterstützen und begleiten wir die Kinder. Die Vielfalt der Räume und Materialien bei uns im Haus erlaubt uns im Laufe des Kindergartenalltags auch immer wieder ein Mitentscheiden der Kinder bezüglich der Raum- und Materialauswahl. Auch in die Raumgestaltung und die Anschaffung von Materialien beziehen wir die Kinder aktiv mit ein, indem wir ihre Interessen und Bedürfnisse durch Beobachtung herausfiltern oder sie direkt danach fragen.
- Beziehungsgestaltung: Die Kinder dürfen selbst darüber bestimmen, mit wem sie eine Beziehung eingehen möchten. Sie wählen ihre Spielpartner selbst aus und gestalten Beziehungen, ob zu Kindern oder Erwachsenen, aktiv mit. Dabei respektieren wir Ab- und Zuneigungen der Kinder sowie ihr Bedürfnis nach Nähe und Distanz. Bezüglich der Auswahl der pädagogischen Bezugspersonen bei Eingewöhnungen sind wir offen für Veränderungen. Erkennbaren Vorlieben des Kindes für eine bestimmte pädagogische Fachkraft während der

Eingewöhnung kommen wir nach Möglichkeit durch einen Wechsel der pädagogischen Bezugsperson nach.

- Bildungsangebot: Wir beteiligen die Kinder aktiv an Entscheidungen bezüglich der Tages- und Wochengestaltung (Tagesablauf, Planung und Durchführung von Ausflügen, Angeboten und Projekten). Gesprächsrunden, Morgenkreise oder Kinderkonferenzen nutzen wir hierbei als Beteiligungsform. Methoden zur Entscheidungsfindung können beispielsweise Mehrheitsabstimmungen, Losverfahren oder auch Gruppenaufteilungen (jeder geht seinem Interesse nach) sein.
- Gemeinsame Reflektionen: Reflektionen in Form von gezielten Kinderbefragungen im Anschluss von durchgeführten Projekten, Angeboten, Ausflügen sowie über Alltagssituationen oder Tagesstrukturen sind ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus haben die Kinder auch im gesamten pädagogischen Alltag jederzeit die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben. Meinungen, Beschwerden, Wünsche und Befindlichkeiten der Kinder können wir auf diesem Wege hören und in die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeits- und Angebotsqualität miteinbeziehen.

Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Ko-Konstruktion als methodisch-didaktischer Ansatz heißt, dass Lernen in Zusammenarbeit stattfindet. Heranwachsende lernen die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und gemeinsam Bedeutungen aushandeln³.

Wir stellen das Lernen in einer Gemeinschaft – das gemeinsame kreative Denken, Ausprobieren und Handeln - in den Fokus unserer pädagogischen Arbeit, indem wir:

- den Kindern aktiv zuhören und ihnen offene Fragen stellen, die zum Nachdenken und Hinterfragen anregen.
- Fragen der Kinder aufgreifen und zum Anlass nehmen, um gemeinsam mit den Kindern nach Antworten zu suchen. Fragen der Kinder zum menschlichen Dasein und der Welt nutzen wir dabei als Gelegenheit für ein gemeinsames Philosophieren mit den Kindern.

³ Fthenakis, Wassilios E. (2009): Bildung neu definieren und hohe Bildungsqualität von Anfang an sichern. Ein Plädoyer für die Stärkung von prozessualer Qualität. In: Ilse Wehrmann (Hrsg.): Starke Partner für frühe Bildung: Kinder brauchen gute Krippen. Ein Qualitäts-Handbuch für Planung, Aufbau und Betrieb. Weimar, S. 1-12.

- Dialoge anregen, bei denen jeder Akteur seine Lösungen für die Bewältigung eines Problems oder einer Aufgabe miteinbringen kann (gemeinsames Nachdenken und Lösen).
- die verschiedenen Lösungswege der Kinder anerkennen, ihnen Raum und Zeit für das Gehen dieser Wege geben und diese auch mit den Kindern mitgehen.
- den Kindern Unterschiede bezüglich ihrer Denkprozesse, Lösungsstrategien und Ausdrucksweisen durch ein Thematisieren und Veranschaulichen dieser deutlich machen.
- den Prozess, die gemeinsame Suche nach möglichen Antworten und Lösungen in den Vordergrund des Geschehens stellen und nicht das Ergebnis.
- das selbstständige Tun der Kinder durch konstruktive Anregungen (Ideen, Vorschläge) ergänzen, erweitern und herausfordern.
- bei Bedarf Hilfestellungen anbieten, die die Kinder zur selbstständigen Weiterarbeit ermutigen.
- den Kindern Rückmeldungen geben, die Erfolge hervorheben, uns gemeinsam mit den Kindern über Erfolge freuen und die Kinder dabei ermutigen, im Lernprozess zu bleiben.

2.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Grundlage unseres inklusiven, pädagogischen Handelns sind Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Die Beobachtungen, die wir in den unterschiedlichsten Situationen sowie mit systematischen Instrumenten machen, geben uns ein umfassendes Bild über die Kompetenzen und den Entwicklungsstand der Kinder. Auf dieser Grundlage planen wir nicht nur unser pädagogisches Vorgehen, wir nutzen diese auch, um den Eltern in Gesprächen eine fundierte Rückmeldung zur Entwicklung der Kinder zu geben und Entwicklungsfortschritte aufzuzeigen. Für eine umfassende und strukturierte Dokumentation unserer Beobachtungen nutzen wir in allen Altersgruppen die rechtlich vorgegebenen Beobachtungsbögen sowie die Portfolios der Kinder. Wir beobachten die Kinder ganzheitlich und legen hierbei vor allem Wert auf die Ressourcen, Kompetenzen und Interessen eines jeden Kindes. Die Beobachtungen werden von allen Fachkräften der Stammgruppe des Kindes gemeinsam dokumentiert, so dass eine umfassende und wertfreie Beobachtung stattfinden kann.

Im jeweiligen Portfolio-Ordner spiegeln sich vor allem die individuellen Interessen eines Kindes wider. Das Portfolio wird zusammen mit den Kindern erstellt und beinhaltet Lerngeschichten, Ergebnisse kindlicher Aktivitäten (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche, Klebearbeiten, Fotos von Bauwerken, Diktate oder Erzählungen von Kindern), Fotos von Ausflügen, Feiern, der eigenen Familie und aus dem Alltag im Haus für Kinder. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und steht im Gruppenraum auf Kinderhöhe zur Verfügung. Beim Übergang in den Kindergarten und in die Schule bekommen die Kinder ihr Portfolio als Erinnerungsstück mit nach Hause.

Die rechtlich vorgegebenen Entwicklungsbögen werden regelmäßig und fortlaufend von den Fachkräften ausgefüllt.

Für das Krippenalter verwenden wir den Beobachtungsbogen für Kinder unter drei Jahren („Entwicklungsschnecke“) von Schlaaf-Kirschner oder die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD 3-48) von Petermann, Petermann und Koglin. Die Entwicklungsschnecke ist ein ressourcenorientiertes Instrument, das die Stärken eines Kindes gut darstellt und sich für eine Verlaufsdokumentation eignet. Die EBD ist eine Checkliste, die sich nach dem Meilensteinprinzip orientiert und den Fachkräften einen Überblick gibt, ob das Kind wichtige Meilensteine der Entwicklung im regelgerechten Zeitraum erreicht hat.

Im Kindergarten verwenden wir für eine Verlaufsdokumentation folgende Beobachtungsbögen:

- den Beobachtungsbogen „Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (PERIK)“
- für Kinder, deren Eltern beide nichtdeutscher Herkunft sind, fortlaufend ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres den Beobachtungsbogen zum „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK)“ von Ulich und Mayr
- für Kinder, bei denen mindestens ein Elternteil deutscher Herkunft ist, fortlaufend ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres den Beobachtungsbogen zur „Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (SELDAK)“ ebenfalls von Ulich und Mayr.

Die fortlaufende Beobachtung der sprachlichen Kompetenzen gibt den Fachkräften die Möglichkeit, bei Bedarf frühzeitig zu intervenieren und wenn nötig, spezielle Förderung oder Therapie in Absprache und mit Einverständnis der Eltern zu veranlassen.

Für Schulkinder wird neben der alltäglichen Beobachtung jährlich der Beobachtungsbogen zur „Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Schulalter (1. bis 4. Klasse) (SELSA)“ von Mayr, Hofbauer, Simic und Ulich ausgefüllt.

Insbesondere bei den Integrationskindern achten wir darauf, die Beobachtungsbögen qualitativ auszuwerten und die individuellen Voraussetzungen mit einzubeziehen. Eine quantitative und damit vergleichende Auswertung ist hier zwar möglich, da Norm und Vergleichstabellen für die einzelnen Bögen vorliegen, jedoch kann sie bei Kindern mit einer Behinderung oder einer drohenden Behinderung nicht angewendet werden. Wir legen Wert darauf, für jedes Kind individuelle Entwicklungsziele im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten festzulegen.

3 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ziel unserer Bildungsarbeit ist es, den Kindern möglichst vielseitige Gelegenheiten zu verschaffen, in denen sie ihre Selbstbildungspotentiale im kommunikativen Austausch miteinander voll ausschöpfen können.

Das Freispiel betrachten wir dabei als eine solcher Gelegenheiten und zudem als eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Vor allem während des Freispiels kann das Kind sein Selbstbildungspotential voll ausschöpfen und spielerisch nach seinen Interessen und Bedürfnissen lernen. Es kann seine Kreativität und Neugierde entfalten, das Material und die Art des Spiels, die Spielpartner und den Spielort selbst bestimmen. Bei der Bestimmung der Spielpartner und des Spielortes der Kinder legen wir Wert auf eine regelmäßige Öffnung der Stammgruppen während des Tagesablaufes. Diese betrachten wir als Chance, um den Kindern vernetztes Lernen im sozialen Austausch auf einer intensiveren Ebene anbieten zu können. Bei der Gestaltung unserer Tagesabläufe achten wir zudem darauf, dass den Kindern genügend Zeit für das Freispiel zur Verfügung steht. Als Entwicklungsbegleiter und Bildungspartner nehmen wir während des Freispiels die Rolle der Beobachterin, Mitspielerin und Impulsgeberin ein. Wir sind als Beobachter für die Kinder ständig erreichbar, geben bei Bedarf Impulse oder spielen mit und halten es aus, den Kindern ihre Zeit, ihre Lösungswege und Spielideen zuzugestehen.

Kinder lernen den ganzen Tag, sie lernen sozusagen in jeder alltäglichen Situation. So nutzen wir Alltagssituationen wie zum Beispiel Essens- oder Pflegesituationen gezielt als Bildungssituationen.

Die Kinder werden aktiv unter Einbeziehung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche partizipativ an den Alltagssituationen beteiligt. Bei der Essenssituation kann das zum Beispiel wie folgt aussehen: Ein Kind, welches an dem Tag nach Absprache mit allen anderen Kindern für den Tischdienst ausgewählt wurde, darf bestimmen, ob es diesen allein oder in Zusammenarbeit mit von ihm ausgewählten anderen Kindern erledigen möchte. In Absprache miteinander verteilen die Kinder untereinander Aufgaben, sie treffen Überlegungen zur Anzahl der Plätze, die gedeckt werden müssen und zählen ab, sie üben sich beim Auffüllen der Wasserkannen oder beim Verteilen des Bestecks in ihrer Feinmotorik und Handgeschicklichkeit.

Neben den Freispiel- und Alltagssituationen legen wir ebenso Wert darauf, die Kinder mit gezielt ausgewählten Angeboten und Aktivitäten in ihren Selbstbildungsprozessen herauszufordern. Dabei bietet Projektarbeit für uns den besten Zugang zum inklusiven, kooperativen, partizipativen sowie selbstbestimmten Lernen. Themen, die die Kinder interessieren oder beschäftigen, greifen wir in Projekten auf. Durch eine offene, flexible Projektplanung (der Weg zum Ziel ist noch unklar, offener Prozess) können die Kinder in Entscheidungen einbezogen werden und ihre eigenen Interessen und Ideen mit einbringen. Innerhalb des Projektes ist auch eine individuelle Aufgabenverteilung, ein Arbeiten in Kleingruppen oder zu zweit möglich, so dass jedes Kind seinen Fähigkeiten, Interessen und seinem Entwicklungsstand entsprechend aktiv werden kann. Projekte ermöglichen durch die längerfristige Auseinandersetzung mit einem Thema ein Lernen in Sinnzusammenhängen unter Einbezug aller Entwicklungs- und Bildungsbereiche sowie möglichst vieler Sinneskanäle.

3.2 Themenbezogene Bildungs- und Förderschwerpunkte

Natur und Umwelt

Natur zu erleben, hilft Kindern und Jugendlichen in ihrer kognitiven Entwicklung und beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das bewusste Beobachten von Umwelt- und Naturvorgängen im Wechsel der Jahreszeiten gibt ihnen Sicherheit in immer Wiederkehrendes, hilft beim Verstehen der Umwelt und festigt die Beziehung zur Natur durch die gemachten Erfahrungen und Emotionen. Wir wollen den Kindern und Jugendlichen Achtung vor der Umwelt bezogen auf Tiere und Pflanzen sowie ökologische Zusammenhänge vermitteln. Umweltschutz wird in unserer Einrichtung vorgelebt und mit den Kindern und Jugendlichen immer wieder thematisiert.

Ethik und Religion

Wir wollen den Kindern und Jugendlichen vermitteln, wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben und bewusst Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sich Konflikten zu stellen und diese friedlich zu lösen. Die Kinder und Jugendlichen sollen wichtige Elemente der christlich- abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und werteorientiert zu leben. Ethische Grundsätze sowie die Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Religionen sollen im Barlachhaus Thema sein und gelebt werden.

Musik und kreatives Gestalten

Der Umgang mit Musik und gestalterischem Handeln fördert die emotionale, praktische und kognitive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Die Freude am Musizieren, am Singen und Tanzen ist eine Erfahrung der Sinne, macht glücklich und ist ein soziales Erlebnis. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln Takt und Rhythmusgefühl, das Gehör wird geschult und das Körperbewusstsein weiterentwickelt. Die Kinder und Jugendlichen werden ermutigt und aufgefordert selbst Musik zu machen, zu singen und Instrumente auszuprobieren. Kreativität wird durch Malen, Basteln, Tanz und das Aufführen kleiner Theaterstücke gefördert.

Sprache

Aktive und passive Sprachkompetenz ist eine wesentliche Grundlage unseres Bildungs- und Schulsystems, so legen wir großen Wert auf eine ausgeprägte Interaktion mittels Sprache zwischen allen Kindern und Jugendlichen mit den Pädagogen. Eine wertschätzende Haltung dem Kind und Jugendlichen gegenüber, die sich auch in Sprache ausdrückt, ist eine wichtige Grundlage für gelingende Sprachentwicklung. Die Kinder werden in verschiedensten Situationen aufgefordert und ermutigt, aktives Sprechen und Zuhören zu üben. Die Kinder werden unterstützt, über Gefühle und Gedanken zu sprechen. In Einzelförderung, Gesprächskreisen und mit gezielten sprachlichen Angeboten helfen wir den Kindern und Jugendlichen, ihren Wortschatz zu erweitern und Sicherheit im Anwenden der deutschen Sprache zu entwickeln. Unsere hauseigene Bibliothek steht den Kindern zur Verfügung.

Gesundheit

Gesundheit meint einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Wir achten deshalb auf ausgewogene, gesunde Ernährung, auf Hygiene und Körperpflege und auf ausreichend Bewegung in frischer Luft. Wir legen Wert auf ausreichend Entspannung und Ruhe genauso wie auf ausreichend Bewegung und kognitive Anreize. Die Kinder

sollen auch im Umgang mit Krankheiten und ihren Ansteckungsgefahren sensibilisiert werden, Hygiene und Körperpflegemaßnahmen gehören selbstverständlich dazu.

Ernährung

Wir wollen den Kindern und Jugendlichen das Essen als Fest der Sinne erlebbar machen. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten legen wir Wert auf das Erleben von Gemeinschaft und das Vermitteln von Esskultur. Daher nehmen wir die Mahlzeiten gemeinsam ein und achten auf Esskultur. Das Essen wird von einem Caterer geliefert, der auf ausgewogene und gesunde Ernährung Wert legt und hauptsächlich heimische, saisonale und frische Lebensmittel verwendet. Für Zwischenmahlzeiten, wie Obst, ist gesorgt.

Schlafen

Da Kinder unterschiedliche Schlafgewohnheiten haben, regeln wir dies individuell und nach Bedürfnis. Kinder, die müde sind, können sich zurückziehen und schlafen. Den Kindern stehen neben dem Schlafräum mit eigenem Bettchen und Kuscheltier auch Kuschelecken zum Rückzug zur Verfügung. In Absprache mit den Eltern unserer Krippenkinder versuchen wir, den individuellen Schlafrhythmus der Kinder in den Tagesablauf der Krippe einzufügen.

Bewegungserziehung

Für Kinder und Jugendliche ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Menschen in Kontakt zu treten. Die Freude am Sich-Bewegen ist eine wichtige Grundlage zur psychischen Entwicklung.

Mathematik und Naturwissenschaften (MINT)

Kinder und Jugendliche experimentieren und forschen gerne. Wir unterstützen dies durch Angebote und Erfahrungen mit Gegenständen und Dingen des täglichen Lebens. Wir stellen verschiedenste Materialien zur Verfügung, mit denen die mathematischen und kognitiven Kompetenzen erweitert, das Gedächtnis im Spiel geschult, sowie die Fähigkeit zur Problemlösung, die Fantasie, Kreativität und differenzierte Wahrnehmung gefördert werden. In einem speziellen Forscherraum stellen wir für die Kinder vielfältige Materialien wie Mikroskope, kleine Spiegeltische zur Untersuchung von Materialien sowie eine Bibliothek und ein Active Panel sowie iPads zur Erprobung von ersten IT-Versuchen zur Verfügung. Unsere Kita-Leitung und die Mitarbeiter sind weitergebildet im Bereich „Kinder forschen“

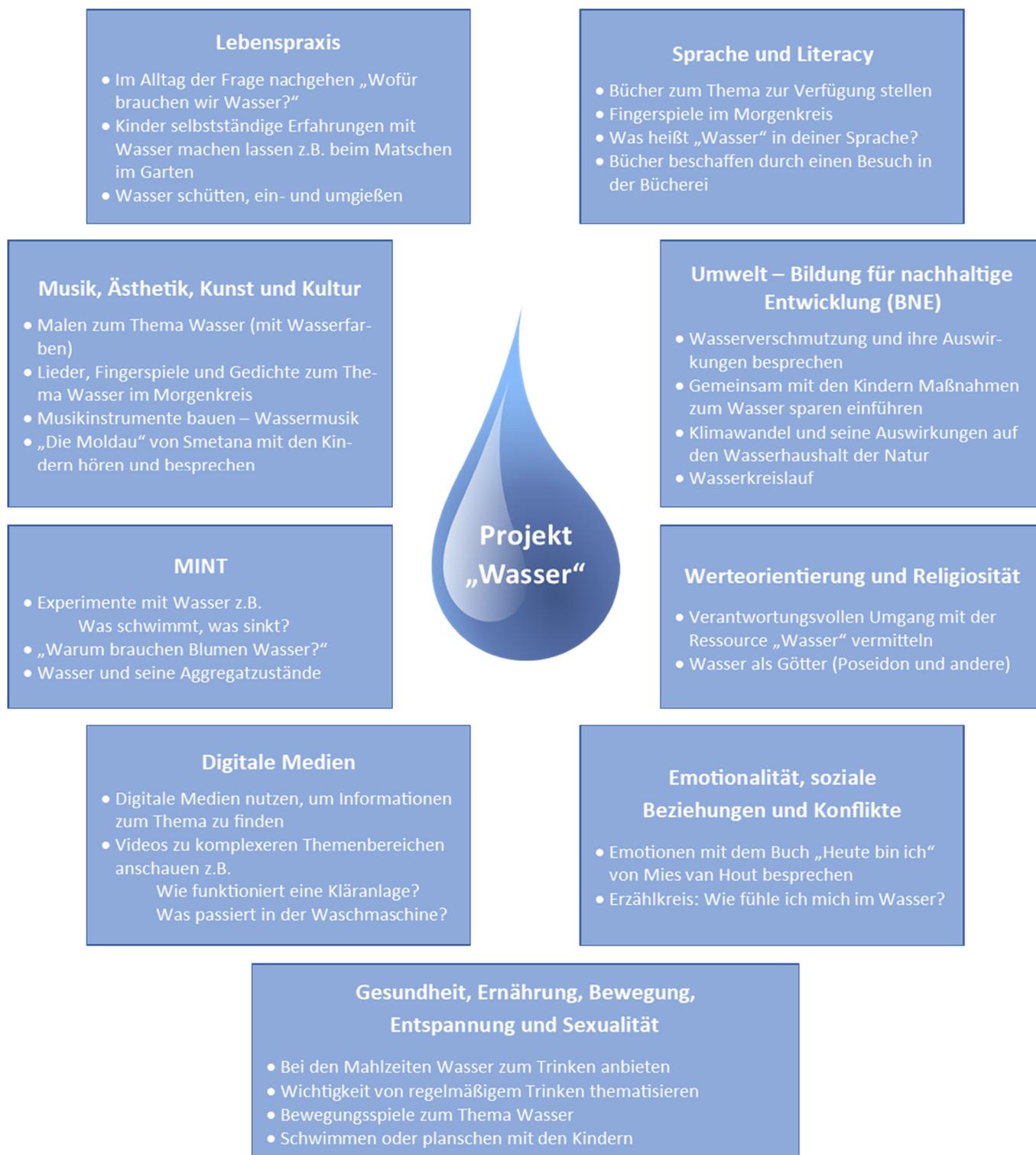
und unterstützen die Neugierde aller Kinder in diesem Bereich. Durch viele Ausflüge in der Natur haben unsere Kinder Kontakt zu Phänomenen in der Natur und zu Tieren, Bäumen und Insekten – in unserem Forscherraum können sie alles untersuchen und ihre Fragen mit den Betreuer*innen beantworten.

Medienbildung

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern und Jugendlichen eine kritische Haltung gegenüber Medien zu vermitteln. Durch eine in Medienkompetenz ausgebildete Pädagogin erhält das Team Fortbildung und Beratung. Im Kindergarten werden der Einsatz und die Kompetenz im Umgang mit modernen Medien spielerisch erprobt. Hierfür steht ein ActivPanel sowie iPads zur Verfügung. Da die Kinder mit Integrationsbedarf auch Unterstützte Kommunikation mit iPads nutzen, können die Kinder ohne Behinderung ebenfalls UK kennenlernen und die hierfür notwendigen Medien.

3.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wir möchten nun anhand einer grafischen Darstellung beispielhaft zeigen, wie wir mit der Durchführung eines einzelnen Projektes zum Thema „Wasser – Der Quell des Lebens“ ein vernetztes Lernen unter Einbezug aller Entwicklungs- und Bildungsbereiche ermöglichen.



3.4 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche in der konduktiv - inklusiven Pädagogik

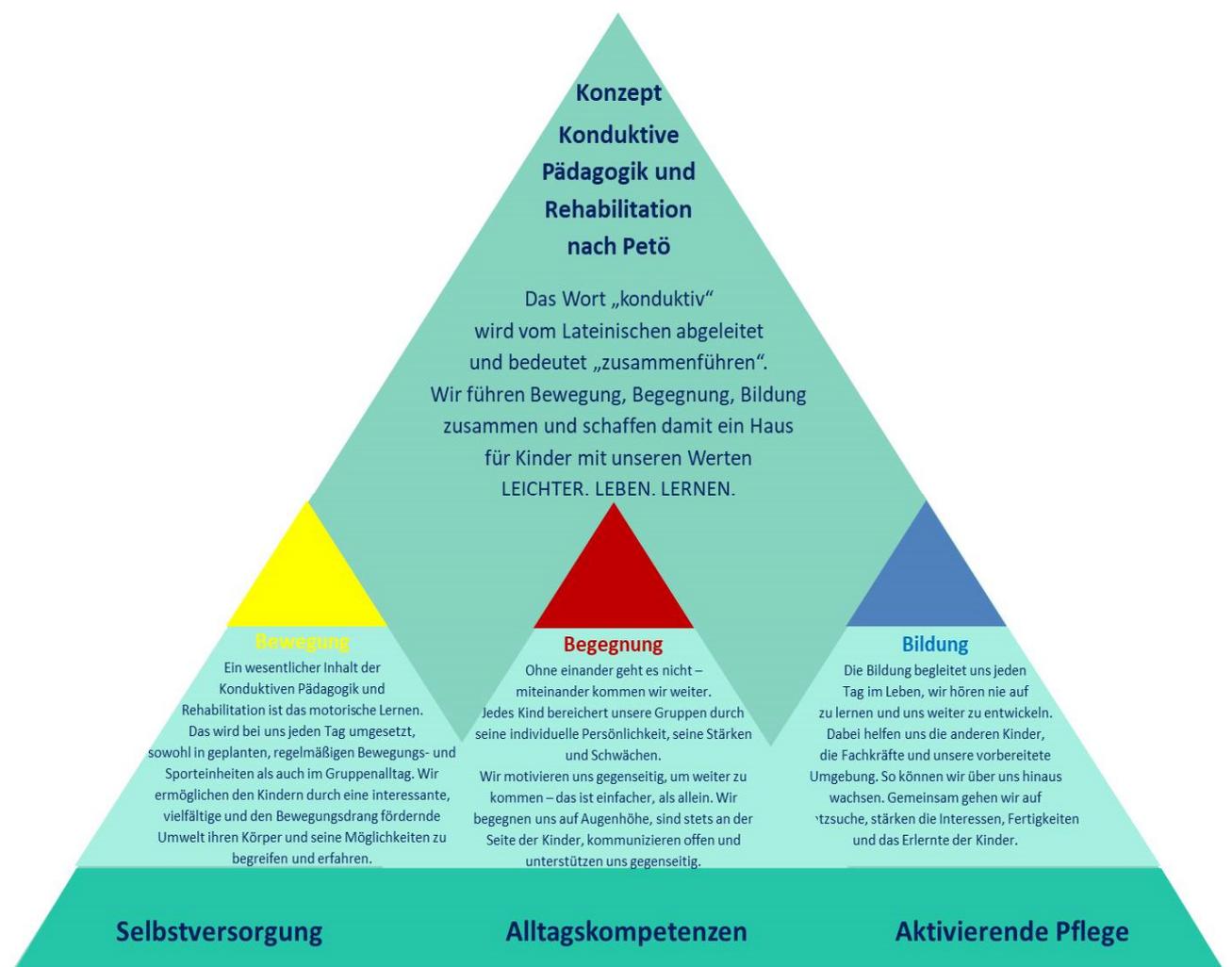
Die konduktiv - inklusive Pädagogik nach Prof. Petö, die wir in unserem Haus leben, ermöglicht uns ebenfalls ein vernetztes Lernen – sie verbindet Sprache, Bewegung, Rhythmus, Musik und Kreativität und fördert die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Das rhythmische Intendieren, die konduktiven Lerneinheiten sowie der Einsatz der Petö-Möbel und Materialien sind dabei Prinzipien der konduktiven Pädagogik, die wir u.a. in unserem pädagogischen Alltag umsetzen.

Rhythmisches Intendieren bedeutet, dass Bewegungsübungen verbal begleitet werden – durch das Sprechen von Reimen und Versen und das Singen von Liedern beschreibt das Kind seine Bewegung, durch das Zählen wird ein bestimmter Rhythmus angegeben. Wir binden konduktiv - rhythmisierte Bewegungseinheiten in Form von Ritualen in unseren pädagogischen Alltag ein – beispielsweise beim Gang ins Bad zum Zähneputzen in Form eines rhythmisierten Gehens durch das Singen eines Liedes.

Petö-Möbel mit Sprossen und Latten sowie Petö-Materialien wie Haltegriffe, Lauflernleitern unterstützen die Kinder in ihrer motorischen Entwicklung. Charakteristisch für die Möbel sind die Sprossen und Leitern, die beispielsweise zum Festhalten, Abstützen, Schieben, (Hoch-)Ziehen, Entlanghangeln, Durchkriechen oder auch für kreative Tätigkeiten wie das Weben oder Flechten genutzt werden können. Die wandelbaren Möbel sind individuell und vielseitig einsetzbar und finden sich in unserem Haus sowohl im Bewegungsraum für konduktive Bewegungseinheiten als auch in den Gruppenräumen in Form von Bewegungsmöglichkeiten oder individuellen Hilfsmitteln wieder. Neben den Möbeln mit ihren Sprossen, laden auch die konduktiven Materialien zum Greifen, Bewegen, Sprechen und kreativ Sein ein: Gummireifen als Lenkräder oder Stäbe – gerne auch Zauberstäbe – nutzen wir im pädagogischen Alltag für konduktive Lerneinheiten zum Beispiel während unseres Morgenkreises. Hierbei sind uns unsere konduktiven Fachkräfte ein Vorbild.

Petö hat der Hand (Greifen – Berühren - Kommunizieren) als „äußeres Gehirn“ eines Kindes eine zentrale Bedeutung für **Bewegung – Begegnung – Bildung** gegeben. Diese drei Säulen bilden mit ihren Inhalten auch das Konzept der Konduktiven Förderung ab und ermöglichen damit ein ganzheitliches Lernen mit Körper, Seele und Geist. Als Haus für Kinder in Bewegung ist uns die Bedeutung der Bewegung und Körperwahrnehmung für die Entwicklung des Kindes bewusst. Mit Körperwahrnehmung meinen wir hier vor allem die taktile Wahrnehmung, die propriozeptive Wahrnehmung (die Empfindung für die Lage des Körpers) und die vestibuläre Wahrnehmung (die Fähigkeit, im Gleichgewicht zu bleiben). Die Entwicklung dieser Basissinne ist Voraussetzung für

motorisches Lernen bzw. sie bedingen sich gegenseitig. Wir nehmen die Bewegungsbedürfnisse der Kinder ernst, bieten Gelegenheiten zu vielfältigen Bewegungsaktivitäten und regen die Kinder damit zu körperlichen Aktivitäten an. Bewegungsangebote finden dabei in spielerischer Form statt – die Eigenaktivität der Kinder, das freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten sowie ein Wechsel von An- und Entspannung (Atemübungen, Entspannungsreisen, Massagen etc.) stehen dabei im Vordergrund.



4 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern bezüglich der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder spielt für uns und unsere Arbeit eine wesentliche Rolle. Mit Erziehungspartnerschaft meinen wir, dass sich Familie und Einrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungs- und Bildungsvorstellungen transparent machen und zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder miteinander kooperieren. Die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind wird dabei anerkannt, die Partnerschaft wird als gleichberechtigte Interaktion verwirklicht und ist zudem von gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz sowie von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Eltern und Erzieher teilen in ihrer Zusammenarbeit die Verantwortung für die Prozesse des kindlichen Heranwachsens, der kindlichen Entwicklung und des kindlichen Lernens. Eltern sind also Partner und Mitgestalter.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Für eine gemeinsame Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsprozesse ist es für uns unverzichtbar, mit den Eltern im ständigen Dialog zu stehen. Hierzu stehen in unserem Haus folgende differenzierte Angebote sowie festgelegte Kommunikationsstrukturen zur Verfügung:

- Informationsgespräche und Hausbesichtigungen als Angebot vor der Aufnahme des Kindes
- Aufnahmegespräche
- Begleitung von Übergängen:
- intensiver Austausch während der Eingewöhnungszeit vor allem in der Krippe durch Eingewöhnungsgespräche
- ausführliche Abschlussgespräche vor jedem Übergang (Krippe-Kindergarten-Schule)
- Übergabegespräche beim Bringen und Abholen der Kinder (Tür- und Angelgespräche)
- Hospitationen der Eltern in den Gruppen nach Absprache
- regelmäßige Elterngespräche (Entwicklungsgespräche)

- Elternabende
- Informationsveranstaltungen
- gemeinsame Feste und Feiern sowie Bastel- und Spielnachmittage
- gemeinsame Ausflüge
- Elternbriefe
- Fotowände
- Konzeption
- Informationswände im Eingangsbereich sowie vor den Gruppenräumen
- Informationsbroschüren
- Elternbeirat: regelmäßige Treffen der Elternvertreter im Elternbeirat, um im ständigen Austausch zu stehen und Interessen, Anregungen und Beschwerden der Eltern zu vertreten (hierfür steht auch ein Briefkasten des Elternbeirats zur Verfügung)

Vor allem die Entwicklungsgespräche im intensiven, ungestörten Einzelkontakt mit den Eltern nutzen wir für den Austausch über Beobachtungen und Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes, für das Formulieren nächster Entwicklungsziele sowie für die Klärung von Fragen zu Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Strukturierte Entwicklungsgespräche finden ein bis zweimal pro Jahr statt, nach Bedarf auch öfter.

4.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Um dem Recht aller Menschen auf Bildung nachkommen zu können, steht ein weiteres zentrales Ziel für uns im Mittelpunkt: die Verwirklichung einer Chancengleichheit. Um sicherstellen zu können, dass jedes Kind bzw. jede Familie die notwendige Unterstützung, die sie für eine erfolgreiche Bildung benötigt, bekommt, arbeiten wir bei Bedarf mit anderen außerfamiliären Bildungsorten zusammen. Des Weiteren nutzen wir außerfamiliäre Bildungsorte, um Übergänge in Kooperation miteinander zu gestalten oder um den Kindern (Bildungs-) Erfahrungen auch außerhalb des Hauses zu ermöglichen.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Als inklusives Haus ist das Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten für uns unverzichtbar. Nur auf diesem Wege können wir jedem Kind die Förderung und Unterstützung anbieten, die es braucht und damit inklusive Bildung verwirklichen. So greifen wir bei Bedarf in enger Abstimmung

mit den Eltern auf folgende externe Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie anderen psychosozialen Diensten zurück:

- Frühförderstellen
- Mobile sonderpädagogische Dienste
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- Jugendamt und Allgemeiner Sozialdienst

Des Weiteren arbeiten wir bei Unterstützungsbedarf in Bezug auf unsere Arbeit mit Kindern mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung mit dem aus dem Unternehmen für uns zuständigen Fachdienst präventiv zusammen.

Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Die Kooperation mit Kindertagespflege sowie anderen Kitas und Schulen spielt für uns vor allem in Bezug auf die erfolgreiche Gestaltung von Übergängen eine bedeutende Rolle. Ein Übergang in eine externe Einrichtung kann nur erfolgreich gelingen, wenn alle Betroffenen diesen gemeinsam planen und gestalten. Kooperationsaufgaben sind dabei: gegenseitiges Kennenlernen, Austausch von Informationen, Absprachen in Bezug auf die Gestaltung des Übergangs, Planung und Durchführung gemeinsamer Angebote für die Kinder.

Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner

Um mit den Kindern auch außerhalb des Hauses verschiedenen Erlebnisbereiche entdecken zu können, legen wir Wert auf eine Öffnung nach außen. Wir möchten das (Lebens-) Umfeld der Kinder mit seinen natürlichen, sozialen und kulturellen Bestandteilen in unsere Arbeit mit einbeziehen und auf diesem Wege den Erfahrungshorizont aller Beteiligten wie folgt erweitern:

- Naturerfahrungen durch beispielsweise Ausflüge (Parks, Wälder, Bauernhöfe, Imker etc.) oder die aktive Beteiligung der Kinder an der Gestaltung unserer Gärten und der Gartenpflege
- kulturelle Erfahrungen durch beispielsweise Besuche von Museen, Kunstausstellungen, Kunst- und Musikschulen, Bücherei- oder Theaterbesuche
- Erfahrungen in der unmittelbaren Umgebung unseres Hauses durch das Aufsuchen von Parks, Spielplätzen, Waldstücken, Geschäften, Bauwerken etc.

- Erfahrungen in der Arbeitswelt durch das Aufsuchen von Polizei und Feuerwehr, Geschäften, Handwerksbetrieben etc.
- soziale und interkulturelle Erfahrungen durch das Einbeziehen von anderen Behinderteneinrichtungen und Altenheimen (z.B. Basteln für eine Behinderteneinrichtung zu Oster) oder durch Aktivitäten mit Eltern ausländischer Kinder (internationales Kaffee, Vorlesen auf der eigenen Sprache etc.)
- Einbindung von Ehrenamtlichen (z.B. Gartenaktion mit der Firma von Payback im Rahmen eines Sozialtages)

5 Schutz der Kinder

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen gefährdet ist, sowie deren Schutz vor weiteren Gefährdungen (BayBL S.12). Kinder- und Jugendeinrichtungen haben den Auftrag, präventiv Gefährdungen von Kindern entgegenzuwirken bzw. gezielt betroffenen Kindern und ihren Eltern Hilfe und Unterstützung anzubieten. Prävention von Gefährdungen, hierzu zählt die Prävention vor sämtlichen Formen der Gewalt, zählt für uns zu unseren Kernaufgaben, denn das Wohlbefinden des Kindes ist eine Grundvoraussetzung für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse.

Bei der Intervention in Bezug auf Gefährdungen unterscheiden wir zwischen drei verschiedenen Säulen:

- vermutete Grenzverletzung, Grenzüberschreitung oder vermuteter sexueller Missbrauch durch Mitarbeitende innerhalb der Einrichtung
- sexuelle Grenzverletzungen bzw. Grenzüberschreitungen durch Kinder innerhalb der Einrichtung
- vermutete Kindeswohlgefährdung durch Familienangehörige

Die Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung durch Familienangehörige nach §8a und §72a SGB VIII regeln eine Dienstanweisung für Einrichtungen und die Dienste des Stadtjugendamtes sowie die „Münchner Grundvereinbarung“ für die freien Träger der Jugendhilfe. Zudem arbeiten wir bei Anzeichen auf Kindeswohlgefährdung eng mit dem Jugendamt zusammen. Neben der rechtlichen Regelung in Bezug auf unser Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung hat unser Unternehmen zu diesem Thema ein Qualitätsmanagement erarbeitet, welches allen Mitarbeitern

bekannt ist und auf welches sie bei Bedarf jederzeit zurückgreifen können. Von den pädagogischen Fachkräften wird eine hohe Professionalität im Umgang mit der Situation und dessen Bewältigung verlangt. Unterstützung erfahren die Fachkräfte durch Fortbildungen und durch die Kooperation mit bzw. den frühzeitigen Einbezug von externen und internen qualifizierten Fachdiensten bzw. Fachkräften.

Innerhalb der Einrichtung möchten wir dem Schutz der Kinder durch das Gestalten nachhaltiger Erfahrungsräume, durch die Begleitung der Kinder als kompetente, handlungsfähige, vertrauenswürdige und verlässliche Ansprechpartnerinnen für ihre Nöte und durch das Schaffen von Strukturen, die auch innerhalb der Einrichtung die Wahrscheinlichkeit für eine Gefährdung senken, dienen. Hierfür liegt ein gesondertes einrichtungsspezifisches Schutzkonzept vor mit dem Ziel des Schutzes der Kinder vor jeder Form von Gewalt in unserer Einrichtung, einer Sicherstellung des Kindeswohls während der Betreuungszeit sowie einer Etablierung von Strategien zur Sicherung des Kindeswohls. Das Schutzkonzept dient insbesondere der Prävention von Grenzverletzungen, Grenzüberschreitung oder sexuellem Missbrauch durch Mitarbeitende, aber auch durch Kinder. Im Umgang mit sexuellen Grenzverletzungen bzw. Grenzüberschreitungen durch Kinder innerhalb der Einrichtung orientieren wir uns zudem an der von Aymna erarbeiteten Broschüre „sexuelle Grenzüberschreitungen durch Kinder, Erkennen, Eingreifen, Vorbeugen“.

Alle einrichtungsbezogenen Inhalte zum Kinderschutz finden Sie im ausführlichen Schutzkonzept des Hauses für Kinder Prinz Eugen Park als Download auf der Homepage www.kitas-pfennigparade.de.

6 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist, dass wir unser pädagogisches Handeln immer wieder reflektieren und hinterfragen, so dass wir es, wenn nötig, anschließend der aktuellen Situation, den Bedürfnissen der Eltern und Kinder und den Fähigkeiten der Mitarbeiter anpassen können. Wir legen Wert darauf, unsere pädagogische Praxis am aktuellen Forschungsstand zu orientieren. Diese Prozesse begleiten wir mit etablierten Qualitätssicherungsmaßnahmen, wie z.B. durch diese Konzeption, die veröffentlicht und regelmäßig überarbeitet und ergänzt wird. Zur Qualitätssicherung wird in der Phoenix Schulen und Kitas GmbH seit 2004 das EFQM-Projekt (European Foundation Quality Management) zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung umgesetzt. Alle Abläufe in unserem Haus werden in regelmäßigen Audits reflektiert.

6.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Als lernende Organisation gehört es für uns selbstverständlich dazu, die Meinungen, Wünsche und Befindlichkeiten aller am Bildungsprozess beteiligten Akteure regelmäßig zu erfragen und in die Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns miteinzubeziehen. Dazu führen wir jährlich eine anonyme Elternbefragung durch, deren Ergebnisse veröffentlicht werden, legen großen Wert auf die Partizipation der Kinder im Alltag (siehe 4.2) und führen regelmäßige Mitarbeitergespräche. In diesen Gesprächen sollen nicht nur die Wünsche und Befindlichkeiten der Mitarbeiter erfragt werden, sie sollen auch dazu genutzt werden, die Weiterentwicklung der Mitarbeiter in Form von Fort- und Weiterbildungen zu besprechen und zu planen. Jedem Mitarbeiter stehen jährlich 2 ½ Tage für Fortbildung zur Verfügung, bei Bedarf auch mehr. Die Regelmäßige Fort- und Weiterbildung trägt erheblich zu qualitativ hochwertiger pädagogischer Arbeit bei.

Als weitere Maßnahme zur Qualitätssicherung stellen wir ein mindestens einstündiges, wöchentliches Gruppenteamgespräch sowie ein 14tägiges Gesamtteamgespräch sicher, in denen neben organisatorischen Angelegenheiten auch Supervision und Reflektion stattfinden. Hier werden ebenfalls Standards zur pädagogischen Arbeit mit dem Team erarbeitet und regelmäßig evaluiert. In diesen Teamsitzungen ist es uns wichtig, wertfrei und nach den Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation zu kommunizieren. Wir betrachten es als wichtiges Qualitätsmerkmal, unsere Konzeption stetig weiterzuentwickeln, an neue Situationen anzupassen und als Team daran zu arbeiten. Wir schließen unser Haus regelmäßig an zwei Tagen pro Jahr zur Konzept- und Teamweiterentwicklung. Dabei arbeiten wir auch mit externen Coaches und Supervisoren zusammen.

6.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir entwickeln unser pädagogisches Konzept sowie unser Schutzkonzept (hier ist eine Zusammenarbeit mit Aymna ab Frühjahr 2023 bereits vertraglich geregelt) stetig weiter. Dabei steht vor allem das Wohl der Kinder in unserem Fokus. Der Bildungsbereich der Pfenningparade mit der mitundo Kinderhäuser GmbH, der Phoenix Schulen und Kitas GmbH sowie der Ernst-Barlach-Schulen GmbH arbeitet nach dem Leitsatz „leichter. leben. lernen.“ – dieser Leitsatz stellt auch für uns einen zentralen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit da. Unser Ziel ist es, uns stetig so weiterzuentwickeln, dass wir allen Kindern unseres Hauses ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglichen können. Hierbei legen wir Wert darauf, auch neue Perspektiven und Ideen von externen Fachberatern und Supervisoren zur Hilfe zu nehmen.

**Wessen wir am meisten im Leben bedürfen,
ist jemand, der uns dazu bringt, das zu tun,
wessen wir fähig sind!**

Impressum

Herausgeber*in

Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH, Barlachstr. 36, 80804 München

Telefon 089 8393-6060, E-Mail: mitundo-kitas@pfennigparade.de

Verantwortlich für den Inhalt

Geschäftsführerinnen Beate Höß-Zenker, Susanne Schönwälder

Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH

Inklusives Haus für Kinder Prinz-Eugen-Park

Leitung Lisa Mag

Ruth-Drexel-Str. 96

81927 München

Telefon 0160 97952459

E-Mail lisa.mag@pfennigparade.de

mitundo Handelsregister HRB 269363

Rechtliches © Copyright 2022 Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH Alle Rechte vorbehalten.

Die Inhalte wurden von der Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH sorgfältig recherchiert. Trotzdem wird keine Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Daten übernommen. Eine Haftung, insbesondere für eventuelle Schäden oder Konsequenzen, die aus der Nutzung des Angebotes entstehen, ist ausgeschlossen.

Die hier gezeigten Bilder von Personen und insbesondere die von Kindern wurden mit deren Zustimmung bzw. mit der Zustimmung ihrer gesetzlichen Vertreter auf unserer Homepage veröffentlicht.

Datenschutz

Die Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH behalten sich das Recht vor, Aktualisierungen, Änderungen oder Ergänzungen an den präsentierten Informationen und Daten unangekündigt vorzunehmen. Sowohl Texte als auch Grafiken aller Seiten unterliegen dem Copyright der Pfennigparade mitundo Kinderhäuser GmbH. Ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers dürfen keine Informationen oder Daten - insbesondere Texte, Textteile oder Bildmaterial - verwendet werden.